

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft 50

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70.
halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Adventslyrik. — Aus der Praxis für die Praxis. — Zur Frage der Grundbucheintragung kirchlicher Güter. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Adventslyrik.

Creator alme siderum.“

Vergil hat einst ein Adventslied gesungen. Es war die Weissagung von der Geburt des Heilandes einer neuen Zeit. Den Blick zum Himmel gehoben, hebt der heidnische Sänger an: „Iam nova progenies coelo demittitur alto.“

„Vom hohen Himmel kommt herab ein neu Geschlecht.“ War das eine bloss vergilianische, keine messianische Weissagung, dann hat sich die Erwartung eines römischen, weltlichen Weltheilandes, wie die Geschichte bezeugt, als Trug erwiesen. Dagegen wird das von dem Propheten erhoffte, von Maria geborene und vom Adventliede der Kirche gepriesene Kind mit Recht als eine vom Himmel stammende progenies, als ein sidus novum gerühmt und im Vesperhymnus als aeterna lux credentium, ja als creator alme siderum angerufen. Dem creator gebührt die Macht, dem redemptor ein Herz, um die Menschen zu erlösen, um Heiland einer neuen Zeit zu sein. Beide Motive, omnipotentia und misericordia werden heute noch von der Liturgie berührt, so oft ein Priester dem reuigen Sünder Vergebung (indulgentiam, absolutionem, remissionem) seiner Vergehen verheisst. Vergleiche Lukas 5, 21: Quis potest peccata dimittere nisi solus Deus? Göttliche Motive entfaltet der Adventshymnus in 3 Strophen, um zuerst die Bitte intendevotis supplicum zu rechtfertigen und endlich dem gestrengen Richter vertrauensvoll sagen zu dürfen: „Te deprecamur — defende nos“. Der Dichter, der seine Motive zwischen die beiden Pole der zwei Imperative „intende“ und „defende“ eintreten lässt, räumt der Barmherzigkeit den Vorrang ein. So hat es ja auch der Dichter des „Dies irae“ für gut gefunden, wenn er dem rex tremendae maiestatis ans Herz greift und sagt: „Recordare Jesu pie quod sum causa tuae viae“. Den Lebensweg Jesu bringt auch unser Dichter in Erinnerung. Er deckt aber gleichsam die geheimsten Falten des Herzens Jesu auf, wenn er sagt: impetu amoris actus languidi mundi medela factus es.“ Wie selbstlos ist doch diese Liebe! Sie glüht nur ne fraudibus dae-

monis periret orbis. Wie opferwillig ist diese Liebe! Als victima geht sie schon e sacratio virginis hervor als Kind und beginnt den Weg ad crucem, um die Sünde der Welt zu sühnen. Dem Abstieg zur Schmach des Karfreitages folgt aber bald der Aufstieg zur gloria des Ostertages. Mit einer Anspielung an Paulus (Philipp 2, 10) sagt der Dichter „nomenque cum primum sonat et coelites et inferi tremante curvantur genu“. Mit dem Worte „tremante“ erinnert der Dichter wieder an den Rex tremendae maiestatis, der im Evangelium des 1. Adventsontages vor unsern Blicken aufsteigt. Wie Kardinal Schuster (L. Sac. Vol. IX. p. 83) bemerkt, wurde auch früher das Dies irae im Zusammenhang mit dem Evangelium des 1. Adventsontages gesungen. Der Schlussakkord: „gere curam mei finis“ tönt gedanklich an das Ende unseres Vesperhymnus an: „armis supernae gratiae defende nos ab hostibus“. Standen auch diese Worte nicht ursprünglich in unserem Adventhymnus, der Gedanke war doch derselbe: „Te deprecamur hague venture iudex saeculi, conserva nos in tempore hostis a telo perfidi!“ Da Thomas von Celano dem 13. Jahrhundert angehört, so können seine Klänge wie ein Wiederhall des alten Adventsliedes erscheinen.

O Schöpfer, hoch im Sternenchor,
Wir bitten kniend: „Leih' dein Ohr!“
Erlöser bist du aller Welt,
wer glaubt, wird stets von dir erhellt.
Der Hölle Hass ersann mit List,
was Menschen zum Verderben ist.
Da machtest du die Welt gesund.
Ein Herz voll Liebe war dein Grund.
Dich nährte noch die Mutterbrust,
da war dir schon das Leid zur Lust:
du sühnst für uns am Kreuzestamm,
du unberührtes Gotteslamm.
Dann wurde deine Macht so gross:
beim leisen Klang des Namens bloss
verbeugt sich zitternd alles gleich
im Himmel wie im Höllenreich.
Drum flehen wir dich innig an,
dass uns der Feind nicht schaden kann,
am jüngsten Tag lass deine Huld
die Richtschnur sein, nicht unsre Schuld!
Schwyz, im Advent 1931. Prof. Dr. Kündig.

Aus der Praxis, für die Praxis.

St. Antonius-Brot.

In seinen Verordnungen zur Linderung der herben Not der Zeit bestimmt unser hochwürdigster Bischof, dass in jedem Gotteshaus eine St. Antonius-Statue mit einer Opferbüchse angebracht werde. Da wir uns aber nicht mit einer blossen Fabrikware zufrieden geben dürfen, anderseits aber da und dort die Opferbüchse tatsächlich lange, lange stehen müsste, bis nur die Anschaffungskosten einer den berechtigten Forderungen der Kunstfreunde entsprechenden Statue beglichen wären, kann man wohl zunächst eine Wiedergabe von Feuersteins ungemein ansprechendem Bilde: „St. Antonius als Brotpender der Armen“ anbringen und die Bestellung einer künstlerisch vollendeten Statue einem günstigen Zeitpunkt überlassen. Die würdige Darstellung ist in einer Blattgrösse von ungefähr 55 auf 75 cm aus der Verlagsanstalt Benziger u. Co., Einsiedeln, zum Preise von 6 Franken durch jede Buchhandlung erhältlich und wirkt mit dunkel gebeiztem Eichenrahmen recht eindrucksvoll.

X. S.

Vom würdigen Messelesen.

Wer bei Beerdigungen von Geistlichen, bei Kursen, Exerzitien u. s. w. etwas darauf achtet, wie die hochw. Mitbrüder die hl. Messe lesen, sieht manches, was nicht den Rubriken und der von ihnen bezweckten Würde und Schönheit der Gebärden entspricht. Einer der häufigsten Fehler ist der, dass man folgende Rubrik des Missale (Ritus celebrandi Missam, V. De Oratione, 1) ausser acht lässt: „(Celebrans) extendit manus ante pectus, ita ut palma unius manus respiciat alteram, et digitis simul iunctis, quorum summitas humerorum altitudinem distantiamque non excedat, quod in omni extensione manuum ante pectus servatur.“ Was kann man da nicht alles sehen! Der eine breitet die Hände schon beim Dominus vobiscum und Oremus viel zu weit aus und lässt sie vielleicht noch unschön herabhängen. Ein anderer hält die innern Handflächen nicht gegen einander, sondern nach vorn gerichtet. Manche halten die Finger zu wenig verbunden und dazu noch gekrümmt statt gestreckt. Viele aber erheben die Hände viel zu weit über die Schultern hinaus, sowohl seitwärts wie aufwärts. Auch kommt es vor, dass der Zelebrant beim Canon sich mit dem Körper zum Buche wendet, statt gerade zum Altare, und beim Dominus vobiscum auf die Gläubigen schaut, statt „demissis ad terram oculis“ den Segenswunsch spricht u. s. f. Selbstkontrolle tut da uns allen not.

Deshalb war in den alten Diözesanstatuten auch die Vorschrift, jeder Priester solle die Rubriken des Missale jährlich einmal aufmerksam durchlesen. Ein schönes Werk brüderlicher Liebe wäre es auch, wenn ein Confrater den andern auf vorkommende Fehler freundlich aufmerksam machen würde, wie es z. B. in Klöstern geschieht. Empfehlenswert ist zudem das Studium der beiden Werkchen von Mich. Gatterer S. J.: „Praxis celebrandi“ und „Das liturgische Tun“, ein Auszug aus ersterem (Innsbruck, Felizian Rauch).

Unsere liturgischen Handlungen sollen also nicht bloss von Frömmigkeit beseelt, sondern auch in schöner Weise vollzogen werden. Dann wird sich das ganze christliche Volk, auch die Gebildeten, erbauen und am Gottesdienst Freude haben. Wird aber das ästhetische Gefühl verletzt, und das kommt leider durch unkorrekte und darum unschöne Zeremonien oft vor, so leidet darunter sofort auch das religiöse Gefühl und die Andacht der uns Anvertrauten. Wie viel können wir wirken, aufbauen und festigen durch Würde bei allen gottesdienstlichen Funktionen, wie viel aber auch zerstören durch Würde- und Formlosigkeit! Es handelt sich hier um Imponderabilien, die das religiöse Leben der Gläubigen viel tiefer beeinflussen, als man auf den ersten Blick glaubt.

B.

Amerikanische Beobachtungen.

Wiederholt sind dem Schreibenden vom amerikanischen Klerus Eindrücke vor allem über das religiös-kirchliche Leben in Europa geäussert worden.

Im allgemeinen hat der amerikanische Klerus aus der Schweiz die besten Eindrücke über das religiöse Leben mitgenommen und sich sehr am Gottesdienst unseres katholischen Volkes erbaut. Zwei Dinge aber und Beobachtungen sind dem amerikanischen Besucher in Erinnerung geblieben, an denen er kein Wohlgefallen finden konnte: der Sakristan mit dem Chorhemd ohne Talar und das Zöllnerstehen unter dem Kirchenportale.

1. Der Sakristan ohne Talar, aber mit Chorhemd! Dieses Zerrbild bei einem liturgischen Gottesdienste ist dem Amerikaner unvergesslich. An einer Priesterversammlung in Indiana hat ein Priester, der die Innerschweiz und den Kanton Aargau besucht hat, eine Karikatur dazu seinen Konfratres vorgezeigt und spasshaft darunter geschrieben: „This is the Sacristan in Switzerland.“ Ein amerikanischer Prälat, der 1882 die Schweiz bereist hat, ergötzt sich und seine Amtsbrüder immer noch mit diesem liturgischen Unicum, das er einst in den Kirchen am Vierwaldstättersee gesehen hat.

Wir leben im Zeitalter der Liturgie. Wäre es nicht dezent, fordert es nicht die heilige Weihe des Gottesdienstes gebieterisch, dass das Unding des „Hemdlisigrist“ ein für allemal verschwinde? Es mag sein, dass die Wessembergische Tradition unser katholisches Volk daran gewöhnt hat. Die Fremden jedoch, die unsere Schweiz besuchen, ärgern sich daran. So arm ist doch keine Gemeinde, dass sie nicht dem Sakristan einen anständigen Talar anzuschaffen vermag. Nur nebenbei bemerkt: Noch mehr würde das Auge eines Amerikaners daran Anstoss nehmen, einen Priester im Gehrock und Chorhemd auf die Kanzel steigen oder in einer Prozession einhergehen zu sehen! Freunde der liturgischen Bewegung werden wohl unsere Anregung begrüessen.

2. Das Zöllnerstehen unter dem Kirchenportale! Wer in Amerika sich zu einem katholischen Gottesdienst begibt, der geht in die Kirche, um zu beten und nimmt sich den Platz, für den er die „Pewrent“, das Sitzgeld, bezahlt hat, oder den ihm der Kirchenordner anweist. Unter dem Kirchenportale steht kein amerikanischer Katholik beim Gottesdienst. Eher geht er nicht zur Kirche.

Es müssen sich auch Schweizerprotestanten sicher oft ärgern, wenn sie die Innerschweiz besuchen und bei einer katholischen Kirche vorbeigehen, in der ein Sonntagsgottesdienst gehalten wird, man aber zahlreiche Männer draussen stehen oder auf der Kirchhofmauer sitzen sieht. Für amerikanische katholische Kurgäste ist ein solches Gebaren jedenfalls ein förmliches Aergernis. Nun die Frage: Wäre es nicht auch eine eminent katholische Aktion, wenn einmal gründlich mit diesem Unfug des Zöllnerstehens, mit dieser Gottesdienstentweihung aufgeräumt würde? Sollte das nicht in mancher Kirchgemeinde ein heilsamer Neujahrsbeschluss sein?

Wer so dem hl. Messopfer beiwohnt, der ist, das darf ohne Verletzung brüderlicher Nächstenliebe gesagt werden, — Abfallobst, sobald er in die schweizerische Diaspora oder ins Ausland gerät.

F. H.

Zur Frage der Grundbucheintragung kirchlicher Güter.

Zum betreffenden Artikel in letzter Nummer werden wir in sehr verdankenswerter Weise darauf aufmerksam gemacht, dass betreffs der Anerkennung der juristischen Persönlichkeit der kirchlichen Körperschaften und Anstalten durch das staatliche Recht im Kanton Luzern auch der Entwurf der „Uebereinkunft zwischen dem Bischof von Basel und Lugano und der Regierung des Kantons Luzern betreffend die Beziehungen zwischen Kirche und Staat“ vom 18. Mai 1918 (s. Kirchenztg. 1919, S. 25 ff. und S. 35 f.) herangezogen werden kann und die bezügliche Botschaft des Regierungsrates vom 24. Dezember 1918.

Art. 4 des zitierten Entwurfes lautet:

„Die kirchlichen Körperschaften und Anstalten besitzen juristische Persönlichkeit, sei es als öffentlich-rechtliche Organisationen laut kantonalem Recht, sei es als Vereine oder Stiftungen zufolge der Bestimmungen des schweizerischen Zivilrechtes vom 10. Dezember 1907.“

Art. 22 besagt:

„Träger des Eigentums an Kirchengütern sind im Kanton Luzern die kirchlichen Korporationen, Vereine und Stiftungen (Art. 4). Dieselben geniessen das nämliche Recht auf Erwerb und Besitz beweglichen und unbeweglichen Eigentums wie weltliche Korporationen, Vereine und Stiftungen des öffentlichen und privaten Rechtes. Die Kirchengüter dürfen nicht zweckwidrig benützt werden.“

Die Botschaft bemerkt zu diesem Artikel:

„Art. 22 wurde speziell gegenüber der heute noch sehr verbreiteten irrthümlichen Ansicht aufgestellt, als ob das Kirchenvermögen in einer Pfarrei letzterer als Gesamtheit der Kirchengenossen gehörte, ein Irrtum, der übrigens auch durch mehrere Entscheidungen des Obergerichts als solcher verworfen wurde.“

Durch Botschaft vom 11. Mai 1923 wurden zwar Vorlage und bezügliche Revision der Staatsverfassung zurückgezogen, aber Uebereinkunft und Botschaft von 1918 spiegeln doch die staatliche Rechtsauffassung wider.

V. v. E.

Totentafel.

Am 2. Dezember ging im Kloster unserer lieben Frau zu **Einsiedeln** der hochw. **P. Lucius Fetz** zur ewigen Ruhe ein nach einem durch Gebet, Arbeit und Leiden verdienstreichen Leiden. Er war in Ems bei Chur geboren am 19. März 1870 und erhielt in der Taufe den Namen Georg. Nach Vollendung der Gymnasialklassen trat er 1889 ins Noviziat der Benediktiner, legte am 7. September 1890 dort die ersten Gelübde ab und wurde 1894 Priester. Eine Vikarstelle in Vevey verschaffte ihm die geläufige Handhabung der französischen Sprache und einige Jahre Lehrfähigkeit an der Stiftsschule von Einsiedeln offenbarten sein vielseitiges Wissen und seine Gewandtheit im Unterricht. So kam es, dass er auf ein Gesuch von Erzbischof Hornstein im Jahre 1900 zugleich mit Pater Raymund Netzhammer als Professor an das Seminar in Bukarest entsandt wurde. Die grossen Schwierigkeiten, welchen die beiden Professoren dort begegneten, veranlassten nach vier Jahren ihre Zurückrufung nach Einsiedeln. P. Lucius, zunächst drei Jahre im Institut Menzingen tätig, sollte an der Universität Freiburg seine Ausbildung erweitern, da wurde er aufs neue nach Rumänien geschickt, dieses Mal als Sekretär und Generalvikar des inzwischen zum Erzbischof von Bukarest an Stelle des verstorbenen Hornstein ernannten Erzbischofs Raymund Netzhammer. Er hat mit diesem die Mühen und Beschwerden, Sorgen und Kümernisse seiner bischöflichen Verwaltung redlich geteilt bis zum Jahre 1924, in dem beide in die Schweiz zurückkehrten, P. Lucius in körperlich schwer leidendem Zustande, von dem er sich bis an sein Lebensende nie mehr ganz erholte. Er trug indessen sein Kreuz still, half aus, so weit es seine Kräfte erlaubten, bis der Herr seinen treuen Diener zu sich rief.

In **Hägglingen** im Aargau wurde am 3. Dezember, am Feste des hl. Franz Xaverius, ein Priester begraben, der vor 78 Jahren in Zufikon am nämlichen Tage geboren und getauft worden war und den Namen dieses Heiligen erhalten hatte. Es war der hochw. Pfarresignat **Franz Xaver Schüepp**. Nach Studien zu Einsiedeln, Luzern und Freiburg im Breisgau war er 1881 zum Priester geweiht worden und hatte in Zufikon seine Primiz gefeiert. Er war ein bescheidener, seeleneifriger Priester und besonderer Freund der Kranken. Zu Rohrdorf, Zeihen, Würenlos und Wohlen wirkte er als Kaplan und Pfarrverweser, dann, seit 1891, 25 Jahre als Pfarrer in Hägglingen, verehrt bei Gross und Klein. 1916 schien ihm die Abnahme der Kräfte die Wahl einer leichtern Pfarrei zu fordern: er ging deshalb nach Kaiserstuhl, wo er weitere 13 Jahre, bis 1929 im selben Geiste tätig war. Als auch das nicht mehr ging, wurde er Frühmesser in Bünzen. Inzwischen kam der 50. Jahrestag seiner Weihe: Hägglingen lud ihn ein, dieses Fest in seiner alten Pfarrei zu begehen. Er willigte ein und fand bei diesem Anlass so viel Liebe, dass er sich vor 1½ Monaten entschloss, dorthin zu übersiedeln. Es sollte nur für kurze Zeit sein.

Einem tragischen Geschick ist der hochw. Herr Dr. theol. **Erasmus Zufferey**, von Ayer im Walliser Eifischtal, zum Opfer gefallen: er verirrte nachts in den Bergen seiner Heimat und ist wohl, erschöpft und infolge Abrutschens

an den Knien verletzt, im Schnee liegen geblieben und erfroren. Erasmus Zufferey war 1883 geboren, studierte am Gymnasium in Brig, dann Theologie in Sitten und Innsbruck, wurde 1907 Priester und nach erneutem Aufenthalt in Innsbruck Doktor der Theologie. Er fand sodann Verwendung als Vikar in Conthey und in Vissoie, darauf als Hausgeistlicher im Spital zu Siders. Von dort zog er sich in das Seminar zu Sitten zurück und lebte geschichtlichen Studien. So hat er eine *Histoire du Val d'Annivier* verfasst, von welcher der 1. Band erschienen ist. Als nun nach dem 15. November der kranke Pfarrer von Ergisch in den Spital zu Brig gebracht wurde, verlangte man im Seminar für die folgenden Sonntage einen Priester zur Aushilfe. Dr. Zufferey wurde dafür bestimmt und hielt am 22. November in Ergisch Gottesdienst. Am folgenden Tage machte er sich auf, um seine Verwandten im Val d'Annivier zu besuchen. Mittags war er in Grund bei Führer Jäger, der ihm sehr abriet, den selben Nachmittag noch den Uebergang über den Meidenpass zu bewerkstelligen. Abbé Zufferey machte sich doch auf den Weg und erreichte, wie sich aus den Fusspuren im Schnee ergab, glücklich die Passhöhe. Da brach aber die Nacht herein und liess ihn den rechten Weg verlieren. Er irrte, wie sich später aus Spuren ergab, in dem weiten Gebiete gegen die Bella-Tola, den Bortepass und den Pas du Boeuf umher, bis er erschöpft niedersank. Auf sein Verschwinden wurde man erst am folgenden Samstag aufmerksam, als zum Gottesdienst in Ergisch niemand erschien und eine Anfrage in Vissoie ergab, dass er weder dort noch in Zinal gesehen worden war. Da machte von Sitten aus eine Rettungskolonnie sich auf den Weg und fand nach langem Suchen die Leiche unter dem Schnee an den Hängen über St. Luc. Sie wurde ins Tal gebracht und Samstag, den 5. Dezember in Vissoie zur Erde bestattet.

Ein anderer Walliser: **Valentin Zurschmitten**, Mitglied der Gesellschaft Jesu, ist am 27. Oktober zu **Bikfaya** in **Syrien** gestorben. Er war am 10. Juni 1854 in Zenegen geboren, nach Abschluss der Rhetorik im Kollegium zu Brig 1870 zu Lons-le-Saulnier der Lyoner Provinz des Jesuitenordens beigetreten. 1885 hatte er die Priesterweihe empfangen und dann 1887 seine Wirksamkeit an der Universität zu Beirut begonnen. Er lehrte dort Philosophie und deutsche Sprache. Von 1898 war er in andern Häusern Syriens als Magister, Beichtvater und Spiritual tätig, so in Ghazir, Notre Dame du Fat, in Alep und Bikfaya. Dann kehrte er für kurze Zeit als Professor der Theologie nach Beirut zurück. Von 1919 bis 1925 stand er an der Spitze des Hauses von Missiah in Aegypten. Die letzten Jahre brachte er in Bikfaya zu. Er ist ein würdiges Seitenstück zu dem jüngst verstorbenen P. Robert Zimmermann, der eine Zierde der Universität Bombay war.

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Kanton Luzern. Aufhebung des „Wessenberger Konkordats“ und verschiedener staatskirchlicher Gesetze. Christkatholische Kirchgemeinde. In der Sitzung vom 1. Dezember genehmigte der Grosse Rat ein Dekret des Regierungsrates, wodurch die Uebereinkunft in geistlichen Dingen vom 19. Februar 1806 (sogen.

Wessenberger „Konkordat“) und die Uebereinkunft hinsichtlich der Prüfungen der Bewerber um Zulassung zum geistlichen Stande und um geistliche Pfründen vom 17. September 1843 und 17. Februar 1879 als obsolet aufgehoben werden. Ebenso stimmte der Rat einem zweiten Dekrete zu, das die Aufhebung der Vorschriften über die Vermögensverwaltung und Rechnungsführung der Stifte und Klöster verfügt, und genehmigte die Liquidation der sog. Geistlichen Kasse. — Nachdem aus den Verfassungstatuten der christkatholischen (altkatholischen) Kirche der Schweiz der früher beanstandete Passus gegen die römisch-katholische Kirche gestrichen worden ist, genehmigte der Grosse Rat die Schaffung einer **Christkath. Kirchengemeinde Luzern**, die die Gemeinden Stadt Luzern, Kriens, Emmen, Horw, Littau, Ebikon umfasst.

Personalnachrichten.

Berner Jura. H.H. Garnier, der früher als Missionär in China wirkte, wurde als Pfarrer von **Réclère** installiert. — H.H. Leo Rippstein, der langjährige, verdiente Pfarrer von **St. Imier**, hat resigniert.

H.H. Paul Brulhart wurde zum Pfarrer von **Avry-devant-Pont** (Kt. Freiburg) ernannt.

Aus dem kirchlichen Leben der U. S. A. Am 11. November 1931 tagte zu Washington die Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten. Von 110 Bischöfen haben sich 79 zu ihr eingefunden. Die diesjährige Konferenz galt in besonderer Weise der Beratung über die ökonomischen Probleme in der Industriekrisis. An Volk und Regierung erliessen die 79 Prälaten einen dringenden Appell, den Weisungen des Hl. Vaters zu folgen und einen Kreuzzug der Charitas durchzuführen.

Erneut wurde von den Bischöfen eine Kollekte zugunsten der kathol. Universität in Washington empfohlen. Auf den ersten Adventsonntag wird dafür in allen Diözesen eine Spezialkollekte aufgenommen, die schon an den zwei vorhergehenden Sonntagen mit Belehrung und Ermunterung vorbereitet werden muss. Um das gute Beispiel zu geben, haben die Bischöfe und der Klerus sich verpflichtet, aus ihren Reihen wenigstens eine Million Dollars für diesen Zweck zu opfern.

Auf Allerheiligen organisierte Erzbischof John Glennon von St. Louis für seine 150,000 arbeitslosen Katholiken der Stadt St. Louis einen „Charitydrive“, der 350,000 Dollars eingebracht hat.

Am 28. Oktober wurde in der vom Kloster Einsiedeln aus gegründeten Abtei St. Joseph in Covington infolge freiwilliger Resignation des Abtes Paul Schäubli O. S. B. ein neuer Abt in der Person von P. Columban Thuis O. S. B., von der Abtei St. Meinrad, Indiana, gewählt. Er wird am 6. Januar in der Abtei St. Joseph die Abtweihe empfangen.

Wohl mit grösstem Erfolg auf sozialem Gebiet arbeitet der amerikanische Priester Karl Coughlin in Detroit. Jeden Sonntag hält er seine sozialen Predigten am Radio. Hunderttausende hören jeden Sonntag diesen katholischen Priester, wie er den gerechten Lohn für die Arbeiter, Arbeit und für die Armen Unterstützung fordert. Insbesondere versteht er es, eine Massenzuhörerschaft in protestantischen Kreisen zu gewinnen und sich zu erhalten. Es ist gut, dass gerade ein katholischer Priester gegen die 14,000

Millionäre der Vereinigten Staaten zu sprechen wagt und sie an ihre Pflichten erinnert. Durch diese sozialen Reden am Radio haben viele protestantische Arbeiter ihre Gesinnung gegen die katholische Kirche geändert.

Immer mehr macht sich die Industriekrise auch im kirchlichen Leben bemerkbar. Nicht nur sind viele Pfarrgenossen arbeitslos geworden, können darum keine Kirchensteuer mehr bezahlen und schämen sich in die Kirche zu gehen, wo geopfert werden muss, sondern auch die Pfarreien und die Diözesen selber haben grosse Geldsummen durch die vielen Bankkrache und Bondsentwertungen verloren. Im Oktober allein wurden 476 Banken innert 4 Wochen geschlossen. Verschiedene Pfarreien sind nicht mehr in der Lage, den katholischen Schulschwestern den ohnehin schon armseligen Gehalt auszubezahlen. Es gibt bereits eine grosse Anzahl Seelsorger, die auf ihren Gehalt verzichten müssen oder nur noch Teilzahlungen erlangen können. Viele Priester haben keine Messtipendien mehr.

In Toledo hat der neue Bischof für seine Kirchen und Schulen unter den Katholiken seiner Diözese eine Anleihe zu billigerem Zinsfuss gemacht. Die Unsicherheit der Banken und der gute Zweck bewirkten, dass diese Anleihe erfolgreich kotiert wurde.

Bei der Charitascampain in Kansas City hatten einige reiche Katholiken nur geringe Beiträge geleistet. Die Betroffenen wurden vom Komitee aufgefordert, innert 5 Tagen die von ihnen erwartete und ihren Verhältnissen entsprechende Summe zu zahlen, ansonst ihr Name in unehrenhafter Weise veröffentlicht würde. Auf diese „amerikanische“ Weise wurden auch die Reichen zum Geben gezwungen.

F. H.

Rezensionen.

Johann Erni, Der fromme Niklaus Wolf von Rippertschwand. Ein Lebensbild für das katholische Volk. (Buchdruckerei Schnarwiler, Sempach, 1931. Preis 2 Fr.)

Der als Verfasser eines Religionslehrbuches schon bestens bekannte Pfarrer von Sempach entwirft ein ansprechendes, volkstümliches Lebensbild des fast in Vergessenheit geratenen Luzerner Volksmannes.

Niklaus Wolf (1756—1832), Bauer auf dem Hofe Rippertschwand, in der jetzigen Pfarrei Neuenkirch gelegen, war ein ausserordentlicher Mann. Schon durch seine natürliche Begabung. Erfahren wir doch, dass dieser Landmann nicht nur eine für seine Zeit sehr gute Elementarbildung besass, — er unterrichtete seine Kinder selbst im Lesen, Schreiben und Rechnen, — er lernte sogar beim H.H. Kaplan „sehr gut lateinisch“, lag im Stiftsarchiv von Beromünster geschichtlichen Studien ob und besass über Obstbaumzucht, Bienenpflege und über Landwirtschaft im allgemeinen selbst tüchtige theoretische Kenntnisse, die er sich durch eifrige Lektüre erwarb. Seine grosse Obstbaumschule war weit herum im Land bekannt. Er wurde zum ersten Vorsteher der neuerrichteten Gemeinde Neuenkirch gewählt und war mehrere Jahre Grossrat. Diese bodenständige Tüchtigkeit und ein vorbildlicher Gehorsam gegen die kirchliche Obrigkeit lassen die Mystik, die das Leben des frommen Niklaus auszeichnet, als durchaus echt erscheinen. Die durch ihn bewirkten, wohl bezeugten, Gebetserhörungen reichen an Wundertaten heran; wäre unser Naklaus nicht im nüchternen Schweizerhaus, sondern etwa als Franzos geboren worden, — er wäre wohl schon längst selig gesprochen. Ueberaus interessante Streiflichter

fallen aus diesem Leben auf die damaligen Zeitverhältnisse der Aufklärung und des Wessenbergianismus. Gegenüber einer allzu milden Einschätzung Wessenbergs und seiner Taten (Wessenberger „Konkordat“, „Geistliche Kasse“ etc.) erscheint das Urteil des klugen Bauern mit der „katholischen Nase“ viel wahrer und triftiger: „Dieser Wessenberg ist die Verwüstung der Religion in Menschengestalt.“ Niklaus Wolf war der Wegebereiter für die katholische Regeneration des Kantons Luzern in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. „Ohne Wolf von Rippertschwand hätte das katholische Luzernervolk keinen Leu von Ebersol.“ — Ergreifend in ihrer mystischen Tiefe und „Bethaftigkeit“ sind die Originalgebete des Vaters Wolf, die mit Recht einen grossen Teil des Buches einnehmen, und die wir nicht missen möchten. Niklaus erscheint als ein Vorläufer der liturgischen Bewegung unserer Tage. Er war „ein Mann der katholischen Aktion“.

H.H. Pfarrer Can. Erni hat sich mit der Herausgabe dieses Volksbuches sehr verdient gemacht. Möge das Lebensbild als Vorbild in recht viele Bauernfamilien gelangen! Es wird reichen Segen stiften. Aber auch der Gebildete steht unter dem Eindrucke der natürlichen und übernatürlichen Grösse dieses schlichten Bauers, des frommen Niklaus Wolf von Rippertschwand. V. v. E.

Menschen und Heilige (Katholische Gestalten), herausgegeben von H. Mohr, mit Holzschnitten von H. Unkel. Verlag: Herder, Freiburg i. Br. 432 S. Zu diesem Buch wird man mit Genugtuung in stillen und bewegten Stunden des Lebens seine Zuflucht nehmen, um sich an alten frommen Ueberlieferungen zu erbauen. Es bringt Heiligengeschichten, zeigt die Heiligen als Menschen in idealer Wirklichkeit, frei vom Legendären. Fünfundzwanzig Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben das Werk geschaffen. Alle haben sich nach ihrer Eigenart „ihre“ Heiligen selbst gewählt, Heiligen für die Menschen unserer Tage. So ist ein Werk entstanden, dessen Gestalten persönlich, zeitgerecht und sicher wirken. Die Holzschnitte von Hans Unkel, die vielleicht dem einen oder andern zu modern vorkommen, fügen sich in Auffassung und Ausdruck in den modern gehaltenen Stil. Das Buch wird die Freundschaft aller, besonders der Gebildeten erringen.

-b-

Zoepfl Friedr., Deutsche Kulturgeschichte. 2 Bände. I. Bd. Vom Eintritt der Germanen in die Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. 606 S. mit 280 Abbildungen. II. Bd. Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 734 S. mit 294 Abbildungen. Freiburg i. Br., Herder 1930. In Leinw. geb. zus. M. 51.

Oft kommt der Seelsorger in die Lage, Vereinen oder Privaten Vorschläge zu einem Geschenke für Vereinsleiter, verdiente Läden, Lehrer usw. machen zu sollen. Oder es bitten ihn Eltern, Paten usw. um Rat, die einem Studenten oder einer „höhern Tochter“ auf Weihnachten oder bei besonderem Anlass ein gediegenes Werk von bleibendem Interesse und Wert zu „stiften“ wünschen. Da braucht er nun nicht immer nur rein religiöse Werke oder „katholische Romane“ zu empfehlen. Gar oft wird der damit Beschenkte das Buch wohl mit sauer-süsser Miene dankend entgegennehmen; aber es interessiert ihn nicht, er liest es nicht, oder höchstens einmal und dann wird „der Kram“ zum Andern gestellt, um im Staube der Vergessenheit allmählich schimmelig und grau zu werden. Täuschen wir uns doch nicht! Auch gelehrte und wissenschaftliche Werke passen nicht in allen Fällen. Immer aber bereiten Bücher, die dem Geiste und dem Auge zugleich etwas Interessantes und die Bildung Förderndes bieten, bleibende Freude.

Zu diesen immer willkommenen Werken möchte ich die zweibändige Kulturgeschichte von Zoepfl rechnen. Sie eignet sich vorzüglich zu Geschenkzwecken im obigen Sinne. Sie steht auf positiv katholisch-kirchlichem Standpunkt, hat aber — im Gegensatz zu so vielen, auch prächt-

tig, aber nicht immer einwandfrei illustrierten Kulturgeschichten, die von akatholischer Seite massenhaft vertrieben werden — das richtige Verständnis für katholische Kulturerscheinungen, umfasst die deutsche (also auch unsere) Kultur von ihren Anfängen bis in die neueste Zeit der hochentwickelten Technik hinein, ist bei aller wissenschaftlichen Zuverlässigkeit im guten Sinne volkstümlich und ohne Prahlerei geschrieben, und in der Ausstattung, besonders was das Bildermaterial betrifft, mustergültig. In Anbetracht alles dessen kann der Preis nicht als übersetzt betrachtet und das prächtige Werk allen Gebildeten und Bildungsuchenden bestens empfohlen werden. W. Sch.

P. Franz Seraph. Hattler, ein Herz-Jesu-Apostel unserer Zeit. Gedenkblatt von J. Hättenschwiller S. J. Verlag Fel. Rauch, Innsbruck. 86 S. — Ein dankbarer Schüler setzt in diesem so lebenswarm geschriebenen Büchlein seinem Lehrer und Freund ein Denkmal der Liebe und Verehrung. P. Hattler, der deutsche Herz-Jesu-Apostel und langjährige Redaktor des „Sendboten“, verdient diese Ehrung. Möge er als Herz-Jesu-Verehrer eingeschlossen sein und eingeschrieben in das vergeltende Erlöserherz. -b-

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

An Klerus und Volk des Kantons Solothurn.

Am 22. Dezember 1931 sind 450 Jahre vergangen, seitdem die Städte und Landschaften Fribourg und Solo-

thurn dem Rate des sel. Bruders Klaus von Flüe gemäss in den Bund der alten Eidgenossen aufgenommen worden sind. Zum Danke und Gedenken dieser wichtigen Begebenheit vaterländischer Freude und Friedens

verordnen Wir:

1. am 20. Dezember, — 4. Adventssonntag, — wird von allen Kanzeln im Hauptgottesdienst ein bischöfliches Dank- und Mahnwort verlesen werden.
2. Im Hauptgottesdienst kann die feierliche Votivmesse pro gratiarum actione (2. orat. Dom., ult. Ev. de Dom.) zelebriert werden. Nach dem letzten Evangelium ist das Allerheiligste in Monstranz auszusetzen, das Bruderklusengebet und das Gebet fürs Vaterland (Laudate, pag. 299 und 300) vorzubeten, dann der Segen mit dem Allerheiligsten zu geben und das Grosse Gott zu singen. Die feierliche Segensandacht kann, — wo es besser dient, — auch nachmittags oder abends gehalten werden.
3. Dienstag, den 22. Dezember, abends 6 Uhr, sollen in allen Kirchen während einer Viertelstunde feierlich alle Glocken geläutet werden.
4. Geistlichkeit und Volk mögen in eindringlichem Gebet Land und Volk, Kirche und Staat bei dieser Feier dem Machtschutze des Allerhöchsten empfehlen.

Solothurn, den 7. Dezember 1931.

† Josephus,
Bischof von Basel und Lugano.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum.
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

Schöne Pallen

in echter Appenzeller Handstickerei sind infolge der Krise sehr preiswürdig zu Fr. 3.-, 5.-, 7.- und 8.- zu verkaufen. Stickereien für Paramenten werden gerne besorgt. Freundl. empfiehlt sich **E. Räss, Flüeli, Appenzell.**

SIND ES BÜCHER

GEH' ZU RÄBER

ALLES FÜR KIRCHE UND PRIESTER
STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF
WEYSTR. 11, STADTHOFSTR. 15
LINKS BEI DER HOFKIRCHE
TELEPHON 33.18

CLICHÉS
ALLER ART LIEFERT F. SCHWITTER
BASLER CLICHÉ-FABRIK
ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON: 5645

Messweine
sowie
Tisch- und Flaschenweine
in- und ausländischer Herkunft empfehlen:
Weinhandlung A. G. Eschenbach
Telephon 4.26 Kt. Luzern
Beidigter Messweinelieferant

Weihrauch

Weihrauchfass-Kohlen
Ewiglichtöl, Ewiglichtgläser, Ewiglichtdochte

beziehen Sie preiswert bei

G. Ulrich

Buch- und Devotionalien-Versand **OLTEN**
Klosterplatz Tel. 27.39.

Messwein

sowie in- und ausländische Tisch- u. Flaschenweine empfehlen

Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Beidigte Messweinelieferanten

Kirchl. Kunst-Werkstätte
Bau- und Möbelschreinerei

PAUL STICH Kleinfützel

(Solothurn) Telephon 22 empfiehlt sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Chor- und Beichtstühle, Besuhlungen, Portale, etc.

Kirchengoldschmied A. BICK, WIL

erstellt neuzeitliche Geräte in feinsten Handarbeit als Spezialität



und besorgt auch jede Reparatur echte Feuervergold., Versilberung Vernierung etc. reell u. billig. Bekannte Vertrauensfirma, gegr. 1840



Jetzt ist

die beste und billigste Zeit für Kirchenfenster neu und Reparaturen
J. Süess von Büren
Schrenneng. 15, Telephon 32316, Zürich 3

Der Wüstenheilige

Von René Bazin. 350 Seiten. In Leinen 6.90, geheftet 6.-.
Buchhandlung **Räber & Cie, Luzern**

Einsatzkerzen für Kerzenhalter „Immergrad“
müssen genau in die Rohre passen, wenn sie zuverlässig brennen sollen. Nur gut ausprobierte Rohrkerzen werden zur Zufriedenheit brennen. Bei Bestellung gefl. Länge und Dicke der Kerzenhalter angeben.

Abtropfende Altarkerzen

brennen ungleich herunter. Zudem geht abtropfendes Wachs verloren, wodurch die Kerzen eher abbrennen. Probieren Sie daher meine Altarkerzen. Sie werden nach besonderem Verfahren hergestellt. Dadurch tropfen sie nicht ab und Sie werden damit zufrieden sein.

Brennt Ihr Ewiglichtoel zuverlässig?

Nicht jedes Oel brennt gut. Entweder ist es nicht für diesen Zweck bestimmt, oder es verliert mit der Zeit die Brennkraft. Versuchen Sie daher mein Ewiglichtoel. Ein Jahr gelagertes Oel dieser Qualität brennt noch tadellos.

Kerzenabfälle und Tropfwachs

kaufe ich stets jedes Quantum. Für den jeweil. Betrag liefere ich wieder Kerzen.

M. Herzog, Wachskerzen-Fabrik, Sursee



**GUTE
FILMS**

Fixfilms, Apparate und
Projektions-Artikel

Tel. 1300, Teleg. Starfilm

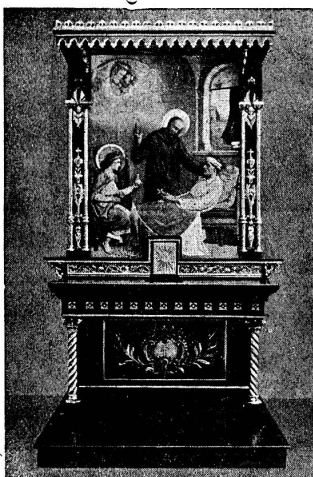
Marmor- und Granitwerke

**GERODETTI & CO. AG.
AARAU**

Marmor - Arbeiten
für Kirchenbauten
Bildhauer - Atelier,

Denkmäler

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!



Altar ausgeführt für die Kapelle der Apotheke des Vatikans, Rom 1929.

Christian Delago

Kirchliche Kunst-Anstalt

Haus Madonna

Ortisei / Gröden

Provinz Bozen (Italien)

Empfiehlt sich dem hochwürdigen Klerus bei Anschaffung von Heiligenstatuen, Krippen, Kreuzwegen, Altären, etc. allen Kirchen-Einrichtungen aus Holz, in allen Stil-Arten.

Anfertigung in eigener Werkstätte unter meiner Leitung und Mitarbeit.

Prospekte, Zeichnungen, Photographien und Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Hoflieferant Sr. Heiligkeit Papst Pius XI.



Emil Schäfer

Glasmaler

Basel

Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:

Kirchenfenster, Bleiverglasungen

Reparaturen alter Glasmalereien

Wappenscheiben

Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.



MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung.** — **Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Müller - Iten

Basel, Leimenstrasse 66

**Paramenten und kirchliche
Metallwaren, Leinen,
Teppiche.**

Diasporastation sucht einfaches

Harmonium

gelegentlichsweise zu kaufen.

Zuschriften unter D. C. 503 an die Expedition.

Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer,

Weihrauch

extra zum Gebrauche für diese Kohlen präpariert,

Anzündwachs

tropffrei,

bewährter Artikel,

Anzünder dazu

mit Löschhorn,

liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien

Luzern. Tel. 107



Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug

1891 Beedigte Messwein-Lieferanten 1903

Wachswaren-Fabrik
Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)

gegründet 1856

Vertrauenshaus für

Altarkerzen

Osterkerzen, Kommunionkerzen.

EWIGLICHTÖL „Aeterna“, ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser.

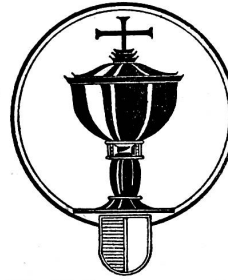
Weihrauch Ia. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad“ in jeder Grösse.

Louis Ruckli

**Goldschmied
Luzern**

22 Bahnhofstrasse 22

Werkstätten
für kirchliche Kunst
moderner und alter
Richtung.



**Kelche, Kommunionteller,
Kruzifixe und Verwahrpatenen**

Stilgerechte Renovationen.

Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Grosse Auswahl in Originalentwürfen.



S-O-S

Schund und Schmutz überall! Eltern helft — schenkt gute Bücher, besser noch: Schulbrüder-Bücher, sie halten mehr, als sie versprechen! Der Dank des Kindes ist euch sicher!

NEUERSCHEINUNG

Jesus und ich bei der hl. Messe

Messgebete von Elisabeth von Schmidt-Pauli. 1.-20. Tsd. 48 Seiten mit 22 farbigen ganzseitigen Offsetbildern von Ida Bohatta-Morpurgo. Format 9:15 cm. Halbleinen geb. RM. 1.80. — Etwas ganz Feines fürs Kinderherz ein Messbüchlein mit farbigen Bildern, das hellsten Jubel hervorrufen wird. Kindlich klar und einfach sind die kurzen sinnigen Meßgebete, die Innigkeit und Liebe zu Gott atmen.

Für mein Kind

Religiöse Spruchbüchlein für die ganz Kleinen. Verse von Maria Schürholz. Bilder von Ida Bohatta-Morpurgo. 30. Tausend. 8°, 36 Seiten mit 15 farbigen Bildern und mehrfarbig. Titelbild. Halbleinen RM. 1.80.

Mein Schutzengel

Text und Bilder von Ida Bohatta-Morpurgo. 8°, 34 Seiten, 15 farbige Bilder und mehrfarbiges Umschlagbild. 20. Tausend. Halbleinen RM. 1.80. Gemütswärme Verse und reizende Aquarelle zaubern sonniges Kinderland. Für die Kleinsten sind diese Bücher ein Schatzkästlein jubelnder Freude und reiner Fröhlichkeit.

Sternbücherei für kleine Leute

Erzählungen und Märchen für die Jugend bis zu 13 Jahren. 21:15 cm. Je 80 Seiten (4 mehrfarbige und viele Textbilder). Pappband je RM. 2.—, Ganzleinen je RM. 3.20. Bebilderung von Ida Bohatta-Morpurgo und Ernst Kutzer.

Es liegen bereits vor:

1. Bd. Häsi und Hosi. Erzählung von Th. Zenner.
2. Bd. Die weisse Misch und andere Märchen von M. Seemann.
3. Bd. Der arme Rudi. Erzählung von Th. Zenner.
4. Bd. Irgendwo. Märchen von M. Seemann
5. Bd. Im Graulewald. Märchen von M. Seemann.
6. Bd. Im Gottesgarten. Erzählungen von Trauffler und M. Wagener.

NEU!

7. Bd. Turmpeter. Märchen von M. Seemann.

Jubelndes Entzücken von Gross und Klein rufen diese wirklich reizenden Kinderbüchlein hervor, die eine fühlbare Lücke ausfüllen. Die Sternbücher werden wegen ihrer modernen Aufmachung immer vorgezogen; es gibt nichts Besseres für das Kind.

Fordern Sie unsern reichillustrierten Weihnachtsprospekt kostenlos an!
Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung

Schulbrüderverlag, Kürnach-Villingen, Baden
DER GUTE KATHOLISCHE VERLAG!